

Pressemitteilung

zur Tagung des Instituts für vergleichende Städtegeschichte an der Universität Münster (IStG)

"Die Stadt und ihr Rand"

26.-28. März 2001

im Westfälischen Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte,

Domplatz 10, 48143 Münster

Moderne Städte werfen lange Schatten. Wer sich ihnen nähert durch Vororte und großzügige Villensiedlungen oder vorbei an Gewerbegebieten, Brachflächen und Freizeitanlagen weiß häufig nicht, ob er sich schon innerhalb oder noch außerhalb der Stadt befindet. Die Randgebiete der Stadt, in denen sich das pulsierende urbane Leben ankündigt, sind ein vielfach genutzter und in der kommunalen Politik häufig umstrittener Raum. Dies war in früheren Zeiten nicht anders als heute. Beiderseits der Stadtmauer waren Gewerbe und anrühiges Leben, Klöster und unschuldiges Freizeitvergnügen beheimatet. Diesem Grenzraum, ohne den keine Stadt bestehen kann, widmet sich das 32. Frühjahrskolloquium des Instituts für vergleichende Städtegeschichte an der Universität Münster. Hundert in- und ausländische Wissenschaftler verschiedener Fachrichtungen werden der europäischen Stadt und ihrem Rand vom Mittelalter bis in die Gegenwart nachspüren.

Nach einer Einführung in das Tagungsthema durch Prof. Dr. Peter Johaneck, den Direktor des IStG, wird Dr. Bärbel Brodt (Münster) anhand englischer Städte des Spätmittelalters zeigen, dass ihre Mauern die Stadt nicht nur vom Land trennten, sondern sie auch mit diesem verbanden und dass den Mauern vielfältige religiöse und wirtschaftliche Aufgaben zukamen. Anschließend wird Priv.-Doz. Dr. Wolfgang Schmid (Trier) unter dem Stichwort "Am Brunnen vor dem Tore" zeigen, dass der Rand der Stadt schon im 15. und 16. Jahrhundert von der Stadtbevölkerung zur Freizeitgestaltung genutzt wurde.

Den Dienstagvormittag eröffnet Dr. Thomas Hill (Kiel), der am Beispiel Bremens die "Ränder der Stadt und des städtischen Einflusses im Mittelalter" beleuchtet. In der Folge werden Prof. Dr. Bernhard Sicken und Dr. Thomas Tippach (beide Münster) das schwierige Miteinander von Zivilbevölkerung und Militär in Festungsstädten des Kaiserreichs skizzieren. Am Dienstagnachmittag wird zunächst Dr. Wolfgang Maderthaner (Wien) die Wiener Vorstädte behandeln, bevor Prof. Dr. Ursula v. Petz (Aachen) unter dem Motto "100 Jahre Gartenstadt" ein Siedlungsmodell charakterisiert, das am Rand vieler Industriestädte seit der Jahrhundertwende Schule machte.

Dass der Stadtrand ein Raum ist, der in unserem Jahrhundert immer schwerer zu fassen ist, zeigt am Mittwochvormittag zunächst Dr. Christoph Bernhart (Erkner b. Berlin) am Beispiel der Stadterweiterung Groß-Berlins in den Jahren 1871-1933. Der Blick auf die Entwicklung des Stadtrands in der Nachkriegszeit (Jörn Weinhold, Weimar) und in der Gegenwart europäischer Großstädte (Prof. Dr. Joachim Burdack, Leipzig) beschließt die Tagung.

Für interessierte Bürger macht das IStG mit seinem schon traditionell öffentlichen Vortrag ein Angebot. Am Montag, dem 26. März spricht um 20.15 Uhr im Vortragssaal des Landesmuseums Prof. Dr. Frank Rexroth (Göttingen) über "Grenzen der Stadt, Grenzen der Moral. Der urbane Raum im Imaginarium der spätmittelalterlichen Londoner Bürgergesellschaft".

Angemerkt sei, dass wie in jedem Jahr der Träger des IStG, das Kuratorium für vergleichende Städtegeschichte e. V., in Verbindung mit der Tagung seine Mitgliederversammlung abhält und die Arbeitsvorhaben des IStG berät.

Auskünfte erteilt:

Dr. Franz-Joseph Post (Geschäftsführung),

Institut für vergleichende Städtegeschichte an der Universität Münster,

Syndikatplatz 4/5, 48143 Münster,

Tel.: (02 51) 4 82 31-0;

E-mail: istg@uni-muenster.de